

„... einen anderen Geist empfangen“ Kleine Auslegung zu 2. Korinther 11,4

In diesem Vers finden wir einen Beleg dafür, dass ein Kind Gottes auch einen anderen Geist empfangen kann als den Heiligen Geist:

„Denn wenn der, welcher kommt, einen anderen Jesus predigt, den wir nicht gepredigt haben, oder ihr einen anderen Geist empfangt, den ihr nicht empfangen habt, oder ein anderes Evangelium, das ihr nicht angenommen habt, so ertragt ihr das <recht> gut.“ (2.Kor 11,4)

Nun wird aber von manchen Kindern Gottes der Einwand gebracht, dass Paulus diesen Vers hier nur ironisch zitiert aber den Sachverhalt, den er dort schildert nicht wirklich so meint.

Frage: Was soll er dann sonst gemeint haben als das, was er dort in diesem Vers in einer ganz nüchternen Weise sachlich beschreibt?

Man geht von Vers 1 in diesem Kapitel aus, wo Paulus schreibt:

„Möget ihr doch ein wenig Torheit von mir ertragen!“ 2.Kor 11,1). Deshalb soll es nur um eine ironische Andeutung des Paulus gehen. Und wenn es ironisch gemeint wäre, würden sich doch wohl die Fakten, die Paulus hier benennt, nicht ändern. Oder?

Wenn man nicht die Argumentationsweise des Paulus und seinen Stil kennt, könnte man meinen, dass ab Vers 2 nun alles zu seiner Narrenrede gehört, was aber nicht im Geringsten der Fall ist. Denn es gehört zu dem Briefstil des Paulus, durch einen Vers etwas anzudeuten, was dann etliches Verse später oder sogar ein ganzes Kapitel später deutlich ausgeführt wird. Die so genannte „Narrenrede“ des Paulus beginnt deshalb erst ab Vers 17 in 2. Korinther 11:

„Was ich <jetzt> rede, rede ich nicht nach dem Herrn, sondern wie in Torheit.“ (2.Kor 11,17)

Den Vers 4 zu der Narrenrede des Paulus zu zählen, zeugt einerseits von einer großen Unkenntnis über die Art und Weise, wie Paulus (und nicht nur er) als neutestamentlicher Verfasser schreibt, sondern auch von einer mangelnden Exegese aus dem näheren Umfeld von 2.Korinther 11,4.

Um was geht es Paulus in diesen Versen? Paulus geht es in seinem Eifer für die korinthische Gemeinde darum, dass sie sich von den verschmutzenden Einflüssen der Welt, der eigenen Sünde und finsterner Geister rein hält:

„Denn ich eifere um euch mit Gottes Eifer; denn ich habe euch *einem* Mann verlobt, um <euch als> eine keusche Jungfrau vor den Christus hinzustellen.“ (2.Kor 11,2)

„Ich fürchte aber, daß, wie die Schlange Eva durch ihre List verführte, <so> vielleicht euer Sinn von der Einfalt und Lauterkeit Christus gegenüber ab<gewandt und> verdorben wird.“ (2.Kor 11,3)

Wiederum erneut die Frage: Was soll hier ironisch gemeint sein? Antwort: Nichts! Paulus argumentiert hier mit zwei Fakten. Das erste ist eine geistliche Tatsache: Die Gemeinde ist die Braut

Christi und der zweite Fakt ist ein historischer: Eva wurde im Paradies von der Schlange (Satan) verführt.

Paulus ging es in diesem Abschnitt darum, dass sich die Korinther einerseits in ihrer Beziehung zu Gott sauber halten und andererseits, dass sie Listen des Teufels durchschauen. Welche Ironie soll in diesem Umfeld von Vers 4 verborgen sein?

Schauen wir uns den Vers 5 an, dann wird es noch deutlicher, was Paulus in Vers 4 meint: „Denn ich meine, daß ich den »übergroßen« Aposteln in nichts nachgestanden habe.“ (2.Kor 11,5)

Dass sind diejenigen, die Paulus in Vers 4 meint: „Denn wenn der, welcher (in die Gemeinde) kommt, ...“

Hier sind Brüder(?) gemeint, die in den Gemeinden manche Verwirrung anstifteten, indem sie ein anderes Evangelium verkündigten, das Paulus nicht verkündigt hatte, als er nach Korinth kam und Gott dort durch einen Dienst eine Gemeinde entstehen ließ, indem er denen, die seiner Botschaft Glauben schenkte, den Heiligen Geist gab.

Dieses andere Evangelium bestand vielleicht in der Forderung, wie wir es von anderen Bibelstellen her kennen: Es reicht nicht, allein Jesus Christus im Glauben anzunehmen und zu meinen, damit sei vor Gott alles geklärt. Ihr müsst auch noch das Gesetz halten (Gal 3,1-2).

Paulus beschrieb diese Prediger schon im Kapitel vorher:

„Denn wir wagen nicht, uns gewissen Leuten von denen, die sich selbst empfehlen, beizuzählen oder gleichzustellen; aber da sie sich an sich selbst messen und sich mit sich selbst vergleichen, sind sie unverständlich.“ (2.Kor 10,12)

Einige Verse später benennt er sie klar und deutlich und vergleicht sie mit Satan in seiner verführerischen Gestalt:

„Denn solche sind falsche Apostel, betrügerische Arbeiter, die die Gestalt von Aposteln Christi annehmen.“ (2.Kor 11,13)

Wiederum die Frage: Was soll hier ironisch gemeint sein? Paulus ging es in 2.Korinther 11,4 um das Faktum, dass in die Gemeinden Gottes in Korinth Leute eindringen, die ein teuflisches Evangelium predigten:

„Und kein Wunder, denn der Satan selbst nimmt die Gestalt eines Engels des Lichts an; es ist daher nichts Großes, wenn auch seine Diener die Gestalt von Dienern der Gerechtigkeit annehmen; und ihr Ende wird ihren Werken entsprechen.“ (2.Kor 11,14-15)

Daraus folgert Paulus logisch und konsequent:

„Denn wenn der, welcher kommt, einen anderen Jesus predigt, den wir nicht gepredigt haben, oder ihr einen anderen Geist empfängt, den ihr nicht empfangen habt, oder ein anderes Evangelium, das ihr nicht angenommen habt, so ertragt ihr das <recht> gut.“ (2.Kor 11,4)

Und mit diesem dämonischen „Evangelium“ wurde die Absicht des Paulus mit den Gemeinden zunichte gemacht, der oben in Vers 2 geschildert wurde:

„Denn ich eifere um euch mit Gottes Eifer; denn ich habe euch *einem* Mann verlobt, um <euch als> eine keusche Jungfrau vor den Christus hinzustellen.“ (2.Kor 11,2)

Durch den Predigtendienst dieser falschen Apostel wurde auch ein falscher Geist in die Gemeinde importiert: „...ihr einen anderen Geist empfängt“.

Erforscht man also diese Stelle in ihrem engeren und weiteren Kontext, dann ist es total unmöglich, hier eine Ironie im Schreibstil des Paulus zu erkennen. Hier ging es um klare deutliche geist-

liche Tatsachen. Wie gesagt, die Narrenrede des Paulus kommt erst ab Vers 17, die er aber in Vers 1 schon ankündigt.

Gibt es für die dämonische Unterwanderung noch andere Beispiele in der Schrift?

Hier sei nur ein Beispiel angefügt: Denken wir nur an die scharfen Worte, die Paulus an die Gemeinden in Galatien richtete. Dort wollten an den Herrn Jesus gläubige Juden neben dem Evangelium noch das Gesetz des Mose aufrichten. Welche für unsere weichgespülten Ohren scharfen und weithin leider unverständlichen Worte gebraucht Paulus hier zur Abwehr der Gesetzeslehrer:

„Ich wundere mich, daß ihr euch so schnell von dem, der euch durch die Gnade Christi berufen hat, abwendet zu einem anderen Evangelium, <wo> es <doch> kein anderes gibt; einige verwirren euch nur und wollen das Evangelium des Christus umkehren. Wenn aber auch wir oder ein Engel aus dem Himmel euch etwas als Evangelium entgegen dem verkündigten, was wir euch als Evangelium verkündigt haben: er sei verflucht! Wie wir früher gesagt haben, so sage ich auch jetzt wieder: Wenn jemand euch etwas als Evangelium verkündigt entgegen dem, was ihr empfangen habt: er sei verflucht!“ (Gal 1,6-9)

Doch welche eine bezaubernde Kraft lag in dem Gesetzesevangelium, so dass Paulus die Galater fragen musste:

„O unverständige Galater! Wer hat euch bezaubert, denen Jesus Christus als gekreuzigt vor Augen gemalt wurde?“ (Gal 3,1)

Jede Abweichung von dem Evangelium der Gnade hat zur Folge, dass sich andere, falsche bezaubernde Geister der Gemeinde Jesu früher oder später bemächtigen und mit der Zeit ihr die Kraft, das Beurteilungsvermögen und die Freiheit in Christus rauben. Gegenden und Länder wie die heutige Türkei, der vordere Orient oder Nordafrika geben ein beredtes Beispiel davon, wie einst blühende Gemeinden verschwanden und eine geistliche Wüste hinterließen. Das geschah nicht von heute auf morgen. Deshalb erinnert uns die Schrift daran:

„Fegt den alten Sauerteig aus, damit ihr ein neuer Teig seid, wie ihr <ja bereits> ungesäuert seid!“ (1.Kor 5,7)

Diese Redewendung in Galater 1,9: „was ihr empfangen habt“ erinnert an die Redewendung in 2. Korinther 11,4: „ihr einen anderen Geist empfangt, den ihr nicht empfangen habt“ (als ihr zum Glauben an den Herrn Jesus kamt).

Und zum Schluss sei noch darauf hingewiesen, dass der Apostel Paulus nicht vor Tatsachen warnt, die sich nicht auch in der Gemeinde vollziehen könnten.

Diese kurze, gewiss noch ergänzungsbedürftige Auslegung soll helfen, einmal seine eigenen Gedanken abzuklären, ob sie auch mit dem übereinstimmen, „was geschrieben steht“.

Helmut Blatt